

Vom Revier zur Riviera

Fünf Seen – ein Verbund | Größter künstlicher
Seenverbund Europas offiziell eröffnet

Seiten 2 - 4

Weitere Flächen von Silbersee,
Geiseltalsee und Seelhausener See
zur Nutzung freigegeben

Seiten 5 - 7



Festakt zur Eröffnung des Seenverbundes

Am 29. Juni 2026 wurde vom Bergbausanierer LMBV Geschichte geschrieben. Mit dem nun 5.100 Hektar großen Seenverbund ergeben sich für die Urlaubsregion zwischen Berlin und Dresden völlig neue Dimensionen. Die neu schiffbaren Verbindungen verknüpfen moderne Marinas, Strände und Radwege zu einem zusammenhängenden Erlebnisraum.



Elisabeth Kaiser

Die **OSTBEAUFTRAGTE DER BUNDESREGIERUNG, ELISABETH KAISER**, fand lobende Worte zum vollzogenen Strukturwandel. Das Großprojekt der Braunkohlesanierung sei eine echte Erfolgsgeschichte gewesen, für die allen Beteiligten ein herzlicher Dank gebühre. Die neu entstandene Wasserfläche bezeichnete E. Kaiser als einen „Traum für jeden Wasserabenteurer“. Zudem versicherte sie, dass sich der Bund auch in den anstehenden Verhandlungen für den Osten stark machen wolle.



Dr. Dietmar Woidke

Brandenburgs **MINISTERPRÄSIDENT DR. DIETMAR WOIDKE** betonte aus diesem Anlass: „Heute ist ein bedeutender Tag für die Lausitz, für Brandenburg und Sachsen: Mit der Eröffnung des Seenverbundes wird der tiefgreifende Wandel der Region ganz besonders sichtbar. Aus dem Kohlerevier wird Europas größtes künstliches Wassersportrevier. Ich bin dankbar für die gemeinsame Kraftanstrengung von Bund, Ländern, Kommunen und Bergbausanierern. Die Wiedernutzbarmachung der durch die Tagebaue beanspruchten Gebiete ist ein ökologisches Großprojekt, das zu den beeindruckendsten Erfolgsgeschichten der Wiedervereinigung zählt. Brandenburg und Sachsen haben sich früh gemeinsam dazu bekannt, eine zusammenhängende touristische Wasserlandschaft zu entwickeln. Mit der heutigen Freigabe der Kanäle zwischen den Tagebauseen wird das Realität. So feiern wir heute den Wandel der Lausitz vom Braunkohlerevier zur Region mit moderner Forschung und Wirtschaft – und besten touristischen Perspektiven.“



Michael Kretschmer

Ähnlich sah dies auch Sachsens **MINISTERPRÄSIDENT MICHAEL KRETSCHMER**: „Das Lausitzer Seenland ist ein Paradebeispiel für gelungenen Strukturwandel und eine gute länderübergreifende Zusammenarbeit. Wo einst Braunkohle gefördert wurde, entstehen heute attraktive Orte für Erholung, Tourismus und wirtschaftliche Entwicklung. Das zeigt eindrucksvoll, welche Chancen in diesem Wandel liegen und welche neuen Perspektiven für die Menschen, Kommunen und Unternehmen entstehen können. Sachsen unterstützt diese positive Entwicklung und hat sich bislang mit entsprechenden Landesmitteln an der Herstellung der Seenlandschaft beteiligt. So gestalten wir den Wandel unserer Region aktiv mit und schaffen aus den Hinterlassenschaften des Braunkohlebergbaus attraktive Tourismusziele und lebenswerte Erholungsräume.“



Bernd Sablotny

„Dieser Verbund ist ein riesiger Schritt nach vorn“, betonte **BERND SABLOTNY**, Sprecher der LMBV-Geschäftsführung. „Hauptaufgabe des Bergbausanierers war und ist es, sichere Landschaften nach dem Kohleabbau für eine nachhaltige Nachnutzung zu schaffen. Mit dem nun vollendeten Verbund übergeben wir ein einzigartiges Wasserparadies an die Menschen vor Ort und den Tourismus.“

Neue Ära in der Lausitz eingeläutet: „Fünf-Seen-Verbund“ feierlich am Sedlitzer See eröffnet und übergeben



Torsten Safarik übergibt symbolisch eine Glocke an Kathrin Winkler vom Tourismusverband

Senftenberg | OT Sedlitz. Ein visionäres Großprojekt der Braunkohlesanierung wurde Wirklichkeit. Seit dem 29. Juni 2026 sind der Senftenberger See, der Geierswalder See, der Partwitzer See, der Sedlitzer See und der Großräschner See erstmals komplett über schiffbare Kanäle miteinander verbunden. Wassersportler und Freizeitkapitäne können das Kerngebiet des Lausitzer Seenlandes nun auf mehr als 4.000 Hektar ohne Umsetzen befahren. Der Sedlitzer See, mit rund 1.400 Hektar, ist dabei der größte Freizeitsee der Region und fungiert künftig als die zentrale maritime Drehscheibe.

Vom Bergmann zum See(n)mann: Erfolgreiche Sanierung

Jahrzehntelang haben Generationen von Bergleuten und Sanierern an der Wiedernutzbarmachung der vormaligen Tagebaue gearbeitet. Mit der Freigabe der Überleiter 8 (Rosendorfer Kanal), 10 (Sornoer Kanal) und 11 (Ilse-Kanal) schloss die LMBV ein Kernstück ihrer Sanierungsarbeiten ab. Der so geschaffene Seenverbund ist für die LMBV ein wichtiger Schritt nach vorn, den sie gemeinsam mit ihren Partnern in der Region am 29. Juni würdigte. Die Bergbausanierer standen vor vielen Herausforderungen, die sie nur gemeinsam mit ihren Partnern meistern konnten.

Länderübergreifender Festakt auf und am Wasser

Die Bedeutung des Projekts für den Strukturwandel im sächsisch-brandenburgischen Revier wurde auch durch den prominent besetzten Festakt am Nordufer des Sedlitzer Sees

unterstrichen: Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke startete im Hafen Großräschen und reiste in Begleitung von LMBV-Chef Bernd Sablotny und dem Landrat des Landkreises Oberspreewald-Lausitz, Alexander Erbert, per Boot durch den Ilse-Kanal an.

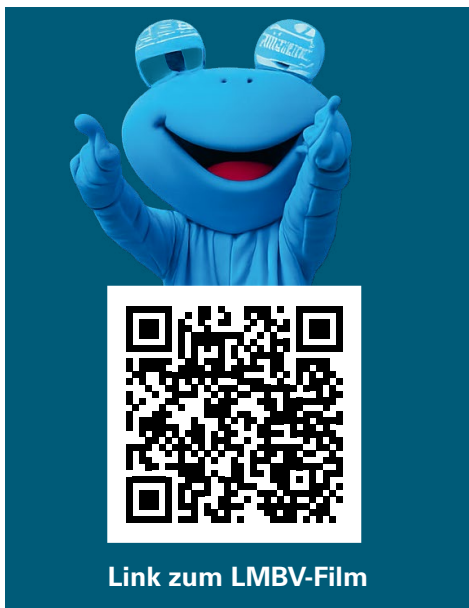
Ministerpräsident Michael Kretschmer legte zeitgleich im sächsischen Hafen Geierswalde ab. Begleitet vom Kaufmännischen LMBV-Geschäftsführer Torsten Safarik und dem Bautzener Landrat Udo Witschas passierte er den Sornoer Kanal. Beide Delegationen trafen am zentralen Festplatz am Nordufer des Sedlitzer Sees ein, um den Seenverbund gemeinsam mit der Ostbeauftragten des Bundes, Elisabeth Kaiser, symbolisch der Region zu übergeben. Zahlreiche geladene Gäste konnten dies in der Schiffshalle Klara verfolgen.

Am Nachmittag wurde der historische Moment zusätzlich durch die „5-Seen-Challenge“ gefeiert. Zum Live-Event, bei dem viertausend Menschen in der gesamten Region fast zeitgleich mit blauen Badekappen ihre Strände an den fünf Bergbaufolgeseen eroberten und so symbolisch den neuen Seenverbund einweihen, erklärte Bernd Sablotny: „Ohne den Tourismusverband und die Zweckverbände Lausitzer Seenland Brandenburg und Sachsen wären wir heute nicht hier. Sie werden künftig diese Tagebaurestlöcher, die wir als Bergbausanierer zu Seen gestaltet, geflutet und die umliegenden Flächen gesichert haben, nachnutzen und weiterentwickeln zu aller Wohl.“



Am Rande des Festaktes sprach Dr. Dietmar Woidke mit ehemaligen Sanierern.

Impressionen vom Festakt und der 5-Seen-Challenge



Rütteldruckverdichtung am Restloch Greifenhain beendet

Altdöbern. Die geotechnische Sicherung der Ufer am vormaligen Tagebau Greifenhain ist in ihre Endphase gekommen. Am 10. Juni 2026 wurde um 11:30 Uhr symbolisch das letzte Rüttelloch bei Altdöbern bearbeitet. Mit der an einem Seilbagger angehängten Rüttellanze war das gekippte Ufermaterial Schritt für Schritt bis ins Liegende verdichtet worden, um eine geotechnisch sichere Böschung herzustellen. Am Restloch Greifenhain wurden in den zurückliegenden Jahren mehrere hundert Meter Ufer in verschiedenen Abschnitten im Auftrag der LMBV durch Sanierungsunternehmen gesichert. Eine besondere Herausforderung war das Umfahren eines noch nicht verdichteten Bereiches eines Rutschungskessels aus dem Jahr 2008, für den die Verdichtungstechnologie angepasst werden musste. Hier erfolgte nun der Lückenschluss zu dem bereits hergestellten versteckten Damm.

Dazu hatte der Sachverständige für Geotechnik ein Raster vorgegeben, in dem die zu verdichtenden Rüttellöcher für einen versteckten Damm gekennzeichnet waren. Durch die Kompaktion mit dem in das Erdreich eingelassenen Rüttler wird das geschüttete Erdreich in diesem Raster verdichtet und eine stand-sichere Uferlinie hergestellt, die später noch abgeflacht wird.

Gerd Richter, Sanierungsbereichsleiter Lausitz der LMBV, nutzte die Gelegenheit, sich bei den ausführenden Bergbausanierern der ECOSOIL Ost GmbH für die Leistungen zu bedanken. Rund neun Millionen Euro wurden allein für die Arbeiten zur Tiefenverdichtung am Kessel



Alle Beteiligten zusammen beim Abschluss der Verdichtungsleistungen am Restloch Greifenhain.

aufgewendet. Der Dank der LMBV ging auch an den Bürgermeister von Altdöbern, Peter Winzer, der stellvertretend für die Einwohner des Ortes, die über viele Jahre die Arbeiten zur bergtechnischen Sicherung vor ihrer Haustür erleben, der Einladung der LMBV gefolgt war. Weitere Ufersicherungsmaßnahmen an der gegenüberliegenden Halbinsel Pritzen mit Großgeräten und Wasserbausteinen stehen aktuell und in der kommenden Zeit noch an. Hierfür wird der Aufwand rund 14 Millionen Euro betragen.

Zum Tagebau Greifenhain: Der Tagebau lief von 1936 bis 1994. Seitdem saniert die LMBV die Ufer des hinterlassenen Restloches. Rund 31 Quadratkilometer hatte der Tagebau in

Anspruch genommen. Um rund 298 Millionen Tonnen Rohbraunkohle zu fördern, mussten in der Tagebaulaufzeit etwa 1,4 Milliarden Kubikmeter Abraum bewegt werden. Dabei entstanden Hochkippen und aufgefüllte Abbau-bereiche, die nun teilweise zu Ufern des künftigen Altdöberner Sees werden. Noch stehen abschließende Sanierungsmaßnahmen zur Uferprofilierung und oberflächennahen Verdichtung bevor.

Mit dem Altdöberner See entsteht in den 2030er Jahren ein etwa 1.000 Hektar großes Gewässer, dem derzeit noch etwa 1,80 Meter Wassersäule fehlen (79,62 Meter NHN) und der momentan eine Ausdehnung von 891 Hektar hat.

Silbersee wieder zum Baden und Bootfahren freigegeben



Mit Spaß und Freude wurde der Silbersee-Strand wieder genutzt.

Lohsa. Nach erfolgreichem Abschluss der bergmännischen Sicherungsmaßnahmen am Silbersee durch die LMBV und aller behördlichen Prüfungen stand der See pünktlich zur Sommerferiensaison allen Bürgerinnen und

Bürgern sowie Gästen der Region wieder zum Erholen, Verweilen und Baden zur Verfügung. Durch die geotechnisch notwendigen Sicherungsmaßnahmen war der See in großen Teilen für die Nutzung gesperrt worden.

Im Silbersee kann zukünftig nicht nur gebadet werden, sondern auch das Befahren der Wasseroberfläche mit kleinen nichtmotorisierten Booten oder Wassersportgeräten ist im ausgewiesenen Bereich wieder möglich. Die nutzbare Wasseroberfläche ist durch Bojenketten gekennzeichnet. Der Bereich des Mortkaer Sees sowie der Verbindungskanal dorthin sind aus naturschutzrechtlichen sowie geotechnischen Gründen weiterhin von einer Nutzung ausgeschlossen. Die Zulassung für den Gemeindegebrauch wurde am 1. Juli 2026 durch den Landkreis veröffentlicht. Lohsas Bürgermeister Thomas Leberecht, Mitarbeiter des Projektmanagements der LMBV, die neuen Pächter des Campingplatzes am Silbersee und zahlreiche Schüler der Lohsaer Oberschule gaben den Startschuss für die Badesaison. Sie ließen es sich nicht nehmen gemeinsam offiziell anzubaden.

Seelhausener See in Sachsen offiziell zur Nutzung freigegeben

Löbnitz. Die Nutzung des Seelhausener Sees in Sachsen ist seit dem 5. Mai 2026 offiziell durch das Landratsamt Nordsachsen geregelt. Bei der feierlichen Eröffnung am Löbnitzer Strand wurde der Erlass der Allgemeinverfügung zur Zulassung des Gemeingebrauchs auf dem sächsischen Teil des LMBV-Bergbaufolgesees unterschrieben. Kurz danach durften Wassersportler und Angler das Gewässer erstmals nutzen.

Nach der Begrüßung durch Dr. Eckhard Rexroth, dem 1. Beigeordneten des Landrats, gab Elke Kreische-König, Leiterin LMBV-Sanierungsbereich Mitteldeutschland, einen Rückblick auf die Sanierungsarbeiten im Baufeld Rösa des Tagebaus Goitsche. Der Löbnitzer



Erobern des Sees durch Wassersportler



Seitens der LMBV wurde eine Tafel mit Orthofoto-Übersicht vom See an die Gemeinde übergeben.

Bürgermeister Detlef Hoffmann stellte künftige Projekte am See vor und würdigte die See-Eröffnung als wichtigen Meilenstein für die Entwicklung von Tourismus, Naherholung und Naturerlebnis in der Region.

Mit der Allgemeinverfügung des Landratsamtes Nordsachsen zur Zulassung des Gemeingebrauchs auf dem Seelhausener See beginnt die offizielle Folgenutzung der ehemals bergbaulich beanspruchten Tagebaufäche.

Hierfür wurde der Strand Löbnitz als §4 Maßnahme in den vergangenen zwei Jahren errichtet. Auf drei Hektar Fläche ist ein über ein Kilometer langer, sanft abfallender Strand entstanden. Böschungen wurden terrassiert, Wege angelegt und für den Lärmschutz der zukünftigen Ferienhaussiedlung gesorgt. Neben dem Badebereich sind eine Slip- und Steganlage vom Anglerverband Leipzig e. V. und eine Surferstelle entstanden.

Bekalkung des Störmthaler Sees erfolgreich umgesetzt

Leipzig/Großpösna. Ende April 2026 wurde im Störmthaler See erneut eine Konditionierungsmaßnahme durchgeführt. Rund 600 Tonnen Kalksteinmehl wurden dabei in den See eingebracht. Ziel der Maßnahme ist es, die Gewässerbeschaffenheit nachhaltig zu verbessern und insbesondere den pH-Wert zu stabilisieren. Hintergrund ist die sogenannte Rückversauerung, von der mehrere Tagebaufolgeseeen im Leipziger Südraum aufgrund geologischer Gegebenheiten betroffen sind.

Mit der Durchführung der Arbeiten wurde, wie bereits in den Vorjahren, die ABG Anlagen-, Bau- und Betriebsgesellschaft mbH aus Dresden beauftragt. Als Bekalkungseinheit kamen genau wie zur vorhergehenden Bekalkung 2025 das Schubboot „Nele“ und die Leichter „Michelle“ und „Sarah“ zum Einsatz. Die technische Umsetzung erfolgt über ein bewährtes Verfahren: An Land wird zunächst eine Kalksuspension in einem Container vorgemischt, die anschließend auf die Schiffe verladen und von dort aus großflächig mittels Unterwassereintrag im See verteilt wird.



Sichtbare Spuren der Konditionierungsmaßnahme auf dem Störmthaler See

Nördlicher und damit letzter Teil des Geiseltalsees für die Öffentlichkeit gemeinsam freigegeben

Mücheln/Braunsbedra/Bad Lauchstädt.

Anlässlich der Freigabe für den Nordteil des Geiseltalsees erfolgte am 20. Mai 2026 auf dem Weinberg Goldener Steiger ein symbolischer Banddurchschnitt. Gewürdigt wurde der lange Weg von der ersten Teilfreigabe 2012 bis zur kompletten Seefreigabe. Auf Basis der „2. Änderung der Allgemeinverfügung des Landkreises Saalekreis zur Regelung des Gemeingebrauchs auf dem Geiseltalsee vom 21. Mai 2026“ ist das Befahren und Baden nunmehr auch im Nordbereich möglich. Außerdem wurde ein Kitesurfbereich im Bereich Strand Frankleben eingerichtet.

Der Landrat des Saalekreises Hartmut Handtschak erinnerte an den offiziellen Flutungsbeginn vor 23 Jahren am 30. Juni 2003, der auf „Bagger, Kohle, Rohre und ein großes tiefes Loch“ folgte. Es war der Startschuss für die Zukunftsgestaltung des Geiseltals. Nach 23 Jahren sei die Natur ins Tal zurückgekehrt, die Wasserflächen gäben viel Raum für Erholung, Bojenketten sowie Fragen der Böschungstabilität gehören nun der Vergangenheit an. Die Freigabe der ganzen Seefläche sei ein wichtiges Signal für die Region und was durch die LMBV entstanden sei, verdiene „größten Respekt und Dank“. Bei allen Beteiligten bedankte sich der Landrat für ihren Mut, ihre Visionen und ihre Geduld bei der Umsetzung des Vorhabens, das nichts weniger als eine Meisterleistung



Elke Kreische-König (LMBV, 3.v.r.) zusammen mit Landrat und Bürgermeistern beim Banddurchschnitt

sei: „Wir haben es geschafft!“. LMBV-Sanierungsbereichsleiterin Elke Kreische-König betonte in ihrem Grußwort, dass im Geiseltal eine Bergbaufolgelandschaft entstanden sei, die ihresgleichen suche. 18,4 Quadratkilometer Fläche seien bergbaulich saniert worden: Gewaltige Erdmassen wurden bewegt, um die Böschungen der Gruben auf 40 Kilometern Länge zu stabilisieren. Insgesamt flossen Investitionen in Höhe von 351 Millionen Euro. Weitere Sanierungsarbeiten sollen noch umgesetzt werden. Es seien 34 Millionen Euro für die kommenden zwei Jahrzehnte eingeplant, um das

Thema Fließgewässer zu bearbeiten. Ziel sei die Wiederherstellung eines ausgeglichenen, sich selbst regulierenden Wasserhaushalts im Geiseltal und die Beendigung der Bergaufsicht. Der offizielle Banddurchschnitt erfolgte zusammen mit Braunsbedras Bürgermeister Steffen Schmitz, Müchelns Bürgermeister Andreas Marggraf und Bad Lauchstäds Bürgermeister Christian Runkel. Sie gaben damit die Seefläche symbolisch frei. Bei der Veranstaltung anwesend waren politische Vertreter, regionale Partner, Investoren und Touristiker. Das musikalische Programm übernahmen die Geiseltaler Musikanten.

Großeinsatz bei Flächenbrand am Restloch Rusendorf

Meuselwitz. Am 27. Juni 2026 kam es zu einem Großbrandereignis zwischen den Ortslagen Meuselwitz, Mumsdorf und Falkenhain. Betroffen ist eine 8 Hektar große stillgelegte Kohlebergbaufläche des ehemaligen Tagebaugebietes Rusendorf. Von diesem Brandereignis ist das sogenannte Kohletrübecken I nordwestlich des Restlochs in bergrecht- und eigentumsrechtlicher Zuständigkeit der LMBV betroffen. Dieses Becken wurde von der MIBRAG bis 2013 u. a. zur Ascheeinspülung genutzt. Aus diesem Grund befinden sich im Boden Kohlereste, die sich zwischenzeitlich auf einer Fläche von ca. 4 Hektar entzündet haben und zu Brandnestern führten. Der oberflächliche Brand konnte Anfang Juli gelöscht werden. Ziel aller an der Gefahrenabwehr Beteiligten ist es seither, die andauernden unterirdischen Brände weiter zu bekämpfen und die Rauchentwicklung schrittweise einzudämmen. Dazu wurde u. a. der Aufbau von Rohrzuleitungen zum Wasserüberdecken vorbereitet.



Der Vegetationsbrand entzündete sich im Waldgebiet nordöstlich des Restlochs Rusendorf.

Ausgezeichnete Sicherheit: LMBV-Bereich Kali-Spat-Erz erhält Gütesiegel „Sicher mit System“

Sondershausen. Ein Gütesiegel der Berufsgenossenschaft Rohstoffe und chemische Industrie (BG RCI) ist eine Auszeichnung für Mitgliedsunternehmen, die nachweisen, dass sie Sicherheit und Gesundheitsschutz fest in ihre betrieblichen Strukturen integriert haben. Der Weg dorthin führt über ein strenges Audit, bei dem Experten der Berufsgenossenschaft die gesamte Organisation unter die Lupe nehmen. Die BG RCI auditierte dafür den Arbeitsschutz beim Sanierungsbereich Kali-Spat-Erz.

Das Gütesiegel „Sicher mit System“ orientiert sich an nationalen und internationalen Standards für Arbeitsschutzmanagementsysteme. Im Rahmen der Begutachtung nahmen Experten der Berufsgenossenschaft den Bereich Kali-Spat-Erz des Unternehmens unter die Lupe – von der Gefährdungsbeurteilung an den Arbeitsplätzen über die Unterweisung der Belegschaft bis hin zur Organisation der Ersten Hilfe. Dabei standen nicht nur Dokumente im Fokus: In Interviews mit Führungskräften und Beschäftigten wurde geprüft, ob die Sicherheitsregeln im Arbeitsalltag tatsächlich „ankommen“ und von allen Beteiligten konsequent umgesetzt werden. Sicherheit in Sondershausen ist kein Zufallsprodukt, sondern hat nun Brief und Siegel: Nach dem intensiven Prüfverfahren hat die BG RCI dem Bereich das begehrte Gütesiegel „Sicher mit System“ bescheinigt. Die Übergabe des Gütesiegels „Sicher mit System“ erfolgt Anfang August 2026 in einem feierlichen Rahmen in Sondershausen.



Die Vertreter der BG RCI und der LMBV beim Audit vor Ort

Damit gehört die LMBV zu einem exklusiven Kreis von Betrieben, die weit über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehen, um die Gesundheit und Sicherheit ihrer Beschäftigten zu gewährleisten.

„Die Zertifizierung ist für uns mehr als nur eine Urkunde an der Wand“, betonte Ralph Haase, Bereichsleiter Kali-Spat-Erz. „Es geht darum, Gefahren zu erkennen, bevor Unfälle passieren. Durch die systematische Optimierung unserer Abläufe haben wir den Arbeitsschutz fest in unsere täglichen Prozesse integriert.“ Der Nutzen der Zertifizierung ist vielfältig. Neben der Reduzierung von unfallbedingten Ausfallzeiten steigert ein sicheres Arbeitsumfeld nachweislich die Motivation

der Belegschaft. „Unsere Beschäftigten sind unser wertvollstes Gut. Wenn sie sich an ihrem Arbeitsplatz sicher fühlen, spiegelt sich das direkt in der Qualität unserer Arbeit wider“, erklärte Michael Wagner, Sicherheitsbeauftragter beim Kali-Spat-Erz-Sanierungsbereich. Mit der Verleihung des Siegels ist die Arbeit jedoch nicht beendet. Die Zertifizierung ist für drei Jahre gültig und setzt voraus, dass die hohen Standards kontinuierlich überprüft und weiterentwickelt werden. „Sicher mit System“ ist somit kein Zielpunkt, sondern der Beginn eines dauerhaften Verbesserungsprozesses zum Wohle aller Beteiligten im Bereich der stillgelegten Kali-, Spat- und Erzbergwerke.

Sondierungsarbeiten im thüringischen Trusetal begonnen



Die ermittelten Kennwerte sollen Auskunft über die Standsicherheit der Randdämme geben.

Sondershausen/Trusetal. Im Rahmen der Standsicherheitsbewertung der Spülhalde VI in Trusetal finden seit Mitte Juni 2026

Rammsondierungen und Rammkernsondierungen statt. Auf Basis der geotechnischen Erkundungen werden die maßgeblichen

Kennwerte wie Konsistenz, Festigkeit, Lagerungsdichte und Korngröße des Bodens abgeleitet. Unter Beachtung dieser Kennwerte kann durch das beauftragte externe Gutachterbüro die Standsicherheit der Randdämme beurteilt werden.

Die Spülhalde VI besteht aus den Aufbereitungsrückständen des Fluss- und Schwespat-Abbaus in Trusetal. Dieser endete im Jahr 1991. Nach der Stilllegung erfolgte, entsprechend Abschlussbetriebsplan, die geordnete Sicherung und Verwahrung der Gruben. Ungenutzte Tagesanlagen wurden zurückgebaut. Die Grubenfelder am Standort Trusetal wurden durch Einstellen der künstlichen Wasserhaltung bis zum genehmigten Niveau geflutet. Die Standsicherheit der Halden ist dauerhaft zu gewährleisten, Böschungsrutschungen und Dammbüche sind zu verhindern.

Erfahrungsaustausch mit Kollegen aus dem Sauerland

Sondershausen/Lennestadt. Vertreter des zentralen Grubenwassermanagements des Sanierungsbereiches Kali-Spat-Erz haben im Juni 2026 die Sachtleben Bergbau Verwaltungsgesellschaft mbH in Lennestadt zu einem Erfahrungsaustausch besucht. Dieses Unternehmen ist Rechtsnachfolgerin der bergbaulichen Aktivitäten der ehemaligen Metallgesellschaft. Die Aufgaben und Verpflichtungen sind heute der GEA Group Aktiengesellschaft mit Sitz in

Düsseldorf zugeordnet. Auch hier gehören die Sicherung und Verwahrung von untertägigen Grubenhohlräumen und die Behandlung von Grubenwässern zu den Kernaufgaben. Die betriebene Grubenwasseraufbereitungsanlage in Lennestadt ist direkt mit der Anlage der LMBV im Uhlenbachtal vergleichbar, so dass umfangreiche Erfahrungen beim Betrieb der Anlagen ausgetauscht werden konnten. Besonders eindrucksvoll war die Befahrung der

untertägigen Grubenhohlräume des ehemaligen Blei- und Zinkbergbaus in und um Ramsbeck. Hier steht der Schutz des Bergwerkes vor dem Zutritt von unbefugten Besuchern im Mittelpunkt der Aufgaben. Der Abbau wurde bereits 1974 eingestellt. Teile des Bergwerks sind heute als Bergbaumuseum mit Besucherbergwerk erlebbar. Der Erfahrungsaustausch soll mit gegenseitigen jährlichen Fachbesuchen fortgesetzt werden.



Zum fachlichen Austausch waren Experten untertage im ehemaligen Blei- und Zinkbergwerk.

LMBV und Wismut unterzeichneten „Letter of Intent“

Sondershausen/Chemnitz. Die beiden Bundesunternehmen Wismut und LMBV haben eine Absichtserklärung über die Zusammen-

arbeit in der Bergbausanierung und im Nachbergbau geschlossen. Die Zusammenarbeit zwischen den beiden Unternehmen setzt auf

die Nutzung der Kompetenzen und Kapazitäten der Wismut zur Erbringung technischer Leistungen und Ingenieurleistungen für die LMBV.

Schwerpunkte der zukünftigen Zusammenarbeit liegen beispielsweise in der Planung und Ausführung von Bohrprojekten einschließlich der Errichtung, Instandhaltung bzw. dem Rückbau von Grundwassermessstellen sowie dem Betrieb von Anlagen für die LMBV. Bereits in der Vergangenheit gab es eine erfolgreiche Kooperation der beiden Bundesunternehmen am Zwickauer Brückenberg. Im Auftrag der LMBV errichteten Kollegen der Wismut an diesem LMBV-Sanierungsstandort neue Grundwassermessstellen mit einer Teufe von bis zu 25 Metern.

Des Weiteren streben beide Unternehmen einen gemeinsamen fachlichen Erfahrungsaustausch zu Fragen des Landschaftsmanagements, der Nachsorge bzw. Nachnutzung sanierter Bergbaustandorte, dem Informations- und Datenmanagement sowie der Öffentlichkeitsarbeit und Förderung regionaler Bergbautraditionen an.



Bereich des Schachts 371 der Wismut in Hartenstein (Symbolbild)

Umweltministerkonferenz von Bund und Ländern in Leipzig – Tour mit Halt in Zwenkau

Leipzig. Der Freistaat Sachsen ist 2026 das Vorsitzland der Umweltministerkonferenz (UMK), so das Sächsische Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL). Vom 6. bis 8. Mai 2026 kamen daher die Umweltministerinnen, -minister und -senatorinnen von Bund und Ländern zu ihrer Frühjahrstagung in Leipzig zusammen. Sachsens Umweltminister und UMK-Vorsitzender Georg-Ludwig von Breitenbuch betonte im Vorfeld: „Der Schutz unserer Lebensgrundlagen, ein verantwortungsvoller Umgang mit

Ressourcen sowie die Anpassung an den Klimawandel sind die zentralen Aufgaben einer modernen Umweltpolitik. Für diese Herausforderungen braucht es gemeinsame Lösungen und konkrete Schritte, die ich mit meinen Amtskolleginnen und -kollegen entwickeln und erarbeiten möchte.“ Die Wahl des Tagungsortes folgte den Schwerpunkten, die Sachsen als Vorsitzland für die UMK 2026 gesetzt hatte – Wassermanagement sowie Natur- und Artenschutz. Staatsminister von Breitenbuch unterstrich

daher: „Leipzig und die umliegenden Regionen sind geprägt durch tiefgreifende Transformationsprozesse in den ehemaligen Bergbaugebieten. Sie fordern unsere besondere Aufmerksamkeit und eine vorausschauende Umweltpolitik. Der Wasserhaushalt nimmt hierbei eine Schlüsselrolle ein – er ist Grundlage für Lebensqualität, wirtschaftliche Entwicklung und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Eine zukunftsfähige Wasserwirtschaft erfordert gemeinsames Handeln, zielgerichtete Investitionen und innovative Strategien.“

LMBV-Chef Bernd Sablotny hatte während der UMK-Befahrung am 6. Mai 2026 die Möglichkeit, die Herausforderungen der Bergbausanierung der LMBV in Zwenkau zu präsentieren. Teilnehmer der UMK konnten sich am Hafen Zwenkau selbst ein Bild vom erfolgreichen Landschaftswandel machen. Eindrucksvoll war für die Gäste auch das Hochwasserentlastungsbauwerk an der Weißen Elster, das die LMBV seinerzeit errichtet hatte, wo sich die jetzt dort federführende Landestalsperrenverwaltung und die LMBV gemeinsam präsentierten. Auf ihrer Tagung in Leipzig berieten die Ressortchefinnen und -chefs unter anderem über die Stärkung der Wasserresilienz, den Ausbau der wasserwirtschaftlichen Infrastruktur und über nachhaltige Strategien zur Anpassung an den Klimawandel.



LMBV-Vertreter informierten am Hafen Zwenkau über die Bergbausanierung in Sachsen.

Grund- und Hochwasserforum in Bitterfeld durchgeführt

Bitterfeld-Wolfen. Beim Grund- und Hochwasserforum am 12. Mai 2026 in Bitterfeld standen aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen des Hochwasserschutzes im Mittelpunkt.

Vertreter aus Politik, Behörden und Fachinstitutionen sowie interessierte Bürger diskutierten unter anderem über Deichpflege, Flutpolder und wasserwirtschaftliche Anlagen in der Region. Seit den Hochwasserereignissen der Jahre 2002 und 2013 wurden 159 Millionen Euro im Altkreis Bitterfeld in Maßnahmen des Hochwasserschutzes investiert.

Weitere Projekte mit einem Gesamtvolumen von 18 Millionen Euro befinden sich derzeit in der Umsetzung. Dazu zählt auch der Polder Rösa, der künftig bis zu 20 Millionen Kubikmeter Wasser aufnehmen soll. Dadurch könnte der Pegel bei einem Muldehochwasser um 35 bis 40 Zentimeter gesenkt werden. Mit einer Inbetriebnahme

des Polders wird jedoch frühestens ab 2029 gerechnet.

Nach dem Jahrhunderthochwasser 2002 konnten aufgrund der damaligen Dringlichkeit zahlreiche Schutzmaßnahmen vergleichsweise schnell umgesetzt werden. Heute benötigen die projektbegleitenden Planfeststellungsverfahren und bergrechtlichen Genehmigungen mehr Zeit, ebenso der Rückbau nicht mehr benötigter Anlagen, wie Elke Kreische-König, Leiterin des LMBV-Sanierungsbereiches Mitteldeutschland, beim Forum erläuterte.

Im Zusammenhang mit der seit 2024 gesperrten Brücke am Goitzsche-Einlauf verwies sie zudem auf mögliche neue Ansätze für die Wasserführung. Demnach könnte der Einlauf künftig bei umgekehrter Fließrichtung auch als Auslauf genutzt werden und so als zusätzliches Sicherheitsventil bei Hochwasserereignissen dienen.



Elke Kreische-König beim Forum

Experten aus Mittelasien und Afrika zu Gast bei der United Nations University in Dresden und der LMBV in der Lausitz

Senftenberg/Dresden. Am 3. Juli 2026 informierten sich Experten aus Mittelasien, die bei The United Nations University Institute for Integrated Management of Material Fluxes and of Resources (UNU-FLORES) in Dresden zu Gast waren, auch bei der LMBV in der Lausitz. Die Gäste waren besonders an der Landschaftssanierung und an praxisnahen Lösungen für gestörte Gebiete in ihren Heimatländern interessiert. Zunächst hatte der UNU-Rektor, Prof. Dr. Tshilidzi Marwala, am Vormittag in Dresden ein Gespräch mit Gästen von zwei Universitäten aus Usbekistan und Kirgisistan.

Von der National Research University „Tashkent Institute of Irrigation and Agricultural Mechanization Engineers“ (NRU TIAME), Usbekistan nahmen Prof. Dr. Javlonbek Ishchanov, Prof. Dr. Mukhamadkhan Khamidov und Prof. Dr. Ahmad Hamidov teil. Von der American University of Central Asia (AUCA), Kirgisistan, waren Prof. Dr. Akylai Muktarbek Kyzy und Prof. Dr. Ulan Kasymov sowie Altnai Toktosun Akylay dabei.

Die Delegation wurde von Dr. Alexey Alekseenko von UNU-Flores, Head of REPOINT Lab - Resource Nexus for Post-Mining Inclusive Transition, begleitet. Weiterhin nahm an der Befahrung die Princess Abze Djigma, Her Royal Highness (H.R.H.), aus Burkina Faso zusammen Anton Martens teil. Sie fungiert als Executive advisor to The United Nations



Die Gäste aus Mittelasien und Afrika zeigten sich beeindruckt vom Lausitzer Landschaftswandel.

University Institute for Integrated Management of Material Fluxes and of Resources. Nach einem Gespräch am Sitz der LMBV, in dem der Kaufmännische Geschäftsführer der LMBV, Torsten Safarik, das Unternehmen

vorge stellt hatte, fand unter Leitung von Sanierungsbereichsleiter Gerd Richter eine Befahrung statt. Bei dieser wurde die LMBV-Expertise und erfolgreiche Sanierungsprojekte der LMBV vorgestellt.

Türkische Vize-Umweltministerin auf Einladung des Bundesumweltministeriums am Bergheider See



Gerd Richter begrüßte die Parlamentarische Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter und die stellvertretende türkische Umweltministerin Fatma Varank zusammen mit Dr. Klaus Freytag.

Senftenberg/Lichterfeld. Am 2. Juli 2026 besuchte die stellvertretende türkische Umweltministerin Fatma Varank auf Einladung des BMUNK das Besucherbergwerk F 60 und das AQUAFORUM auf dem Bergheider See. Sie wurde von Rita Schwarzelühr-Sutter, der Staatssekretärin beim Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit und weiteren Mitarbeitern begleitet. Die LMBV war stellvertretend zu einer regionalen Gesprächsrunde dazu geladen worden. Der Lausitz-Beauftragte des Landes Brandenburg Dr. Klaus Freytag, hatte in das Thema des Klimaschutzes und des geplanten Kohleausstiegs und den damit verbundenen Herausforderungen im Land Brandenburg eingeführt. Gerd Richter, LMBV-Sanierungsbereichsleiter, erklärte insbesondere die Rolle der LMBV im Lausitzer Strukturwandel nach der Deutschen Einheit.

Neue Mitarbeiter – Willkommen in der LMBV



Maria Giedow
Master of Science
Umweltingenieurin
Planung Ost Lausitz



Sabrina Kürschner
Bürokauffrau
Einkauf/Verkauf Lausitz



Marco Willerbach
Fachinformatiker für
Systemintegration
IT-Betriebsmanagement
Kali-Spat-Erz

Gerald Riedel erhält Verdienstorden

Meißen. Am 23. Juni 2026 erhielt Gerald Riedel auf der Albrechtsburg Meißen den Verdienstorden des Freistaats Sachsen. Die Auszeichnung wurde vom Ministerpräsidenten Michael Kretschmer überreicht. Der Elektromeister im Ruhestand widmet sich seit mehr als 30 Jahren der Bewahrung der regionalen Braunkohlehistorie. Er gründete 2008 den Verein Magdeborner Heimatfreunde e.V. und ist Gründungsmitglied und ehrenamtlicher Vorsitzender des Vereins „Bergbau-Technik-Park e. V. Großpösna“.



Impressum

Herausgeber: Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH, Knappenstraße 1, 01968 Senftenberg, www.lmbv.de

Verantwortlich: Dr. Uwe Steinhuber, Leiter der Unternehmenskommunikation, Tel.: 03573 84-4302

Redaktion: LMBV Unternehmenskommunikation, agreement Werbeagentur GmbH

Redaktionsschluss: 14.07.2026

Gestaltung: agreement Werbeagentur GmbH,

Druck: Druckteam Berlin, Maik Roller und Andreas Jordan GbR, Gustav-Holzmann-Straße 6, 10317 Berlin

Versand: Werbemittelvertrieb Schiller GmbH, Fritz-Meinhardt-Straße 142, 01239 Dresden

Fotos: Detlef Hecht, Christian Horn, Christian Kortüm, Gernot Menzel, Steffen Rasche, Nikolai Schmidt, Pawel Sosnowski, Dr. Uwe Steinhuber, Katja Wersch, Lars-Jörn Zimmer

Titel: Fünf Seen – ein Verbund: Sornoer Kanal, der von Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmer als erster offiziell befahren wurde, Foto: Steffen Rasche

Der Inhalt dieser Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Eine Vervielfältigung, Verbreitung bzw. Nachnutzung ist mit Zustimmung der LMBV-Unternehmenskommunikation möglich. Die nächste Ausgabe erscheint voraussichtlich im September 2026.

Nachruf auf Prof. Wolfgang Förster: Freiburger Nestor der Bodenmechanik verstorben

Senftenberg/Freiberg. Prof. Dr. rer. nat. habil. Dr. h. c. Wolfgang Förster ist am 3. Juli 2026 im Alter von 93 Jahren verstorben. Der am 27. April 1933 in Chemnitz geborene renommierte Wissenschaftler für Geotechnik und Bergbau prägte über Jahrzehnte hinweg maßgeblich die akademische Landschaft und war ein hochgeschätztes Mitglied der wissenschaftlichen Gemeinschaft in Deutschland. Er war langjähriger Professor und geschäftsführender Leiter am Institut für Geotechnik, Abteilung Bodenmechanik, der TU Bergakademie Freiberg.

Auch die LMBV und insbesondere ihre Geotechniker hatten von seinem Wirken, seiner Lehre und Forschung profitiert. Er hatte maßgeblichen Anteil an der geotechnischen Begleitung und Sicherung der Restlochkette. Wolfgang Förster hinterlässt ein bedeutendes wissenschaftliches Erbe. Seine international anerkannte Arbeit konzentrierte sich vor allem auf die Geotechnik, die Bodenmechanik sowie die wissenschaftlichen Grundlagen des Bergbaus. Er untersuchte grundlegend

die bodenmechanische Arbeit im Braunkohlenbergbau. Seine theoretischen Modelle halfen, die Stabilität von massiven Tagebauböschungen und Großgeräten im laufenden Betrieb mathematisch und physikalisch abzusichern.

Er löste komplexe Probleme rund um ungleichmäßige Setzungen und die Belastbarkeit des Untergrunds. Seine Fachbücher und Beiträge zur „Bodenmechanik“ gelten bis heute als Standardwerke, die Generationen von Geotechnikern, Bauingenieuren und Bodenmechanikern die Grundlagen von Spannungen und Bruchzuständen im Boden vermittelte. Parallel zur wissenschaftlichen Tätigkeit hat Professor Förster als vom Oberbergamt des Freistaates Sachsen Anerkannter Sachverständiger für Geotechnik eine Vielzahl von Gutachten erarbeitet, die der Herstellung und dem Nachweis der Stabilität an Tagebau- und Restlochböschungen dienten.

Durch seine Mitwirkung in den Arbeitsgruppen der LMBV wurden die setzungsfließgefährdeten Kippenböschungen optimal

gesichert und die geotechnische Sicherheit für Personal und Technik jederzeit gewährleistet. Professor Förster hat das LMBV-Konzept der bergbaulichen Sanierung strategisch mitgestaltet und technische Lösungen als Applikation von Ergebnissen aus Forschungs- und Entwicklungsaufgaben im Rahmen seiner Gutachten in die Praxis umgesetzt.

Im Jahr 2011, nach dem die Lausitzer Innentkippen von vielen geotechnischen Ereignissen heimgesucht wurden, war er Mitbegründer und Mitglied des Geotechnischen Beirates der LMBV. So legte er den Grundstein für die geotechnische Sicherung des Seenverbundes in der Lausitz, deren Höhepunkt er mit der Nutzungsfreigabe durch die feierliche Eröffnung am 29. Juni 2026 noch miterleben konnte. Mit seinem Wirken in der Braunkohlesanierung, seinem Engagement, seiner Einsatzbereitschaft und Zielstrebigkeit, mit welcher er zur Lösung der bergbaulichen Aufgaben zur Umsetzung der Sanierungsziele in der LMBV beitrug, hat er sich bleibende Verdienste für die nachbergbauliche Zukunft erworben.